



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

308 (28.11.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312533)

stetn Teiles steh
B. dann, wenn et
a von Miethäuser
er Wohnungen w
den, die sie mit Be

iglich eine Kapitä
bliche Unternehmen
verbetreibenden M
Betriebsvermögen
Annahmen ganz ob
rieb verwendet we
den an Miethäuser
igen von Verträge
Hypothekendarlehen
gen Instituten die
- wirtschaftlich in
Kapitalien treu
kommt hiernach
Entscheidung nicht
angestrichlung
Schadensfälle ma
den für die Gebäude
en. Das gleiche i
danz von Wohnun

werden entsprechen
ann der Eigentüm
er zerstört Miethä
er nichtgewinn
t oder aus Kapitä
den zum Beispiel
Einnahmen aus d
gen sein, wenn un
erhöhtes Hausgr
maximale dem
Ausführungen gel
den an Hausgrun
Verpachtung gena

ng der Jagdpack
gldichter unter de
schwer, immer de
zu erzielen. Eben
nach dem Tode d
lässt. Nach ein
Reichslandweiser
schlagjagdesetzes
rechtvertrag mit de
in dem der Erbfa
der Erben des Jag
g ist. Für die Jag
Verträge haben d
meist einen Jag
Jagdausübungs
kommen die Erb
t nach, so trifft de
zur Ausübung un
erforderlichen An
de ist zulässig.

Rückgeführt. Da
ie als Rückgeführ
andens ihrem Wohn
erhalten auf Antr
urch das Postamt
s. Der Antrag i
Entfallen an neue
ien, nicht erst a
tente. Das Post
leisten, wenn un
taunterlagen vor
entenbescheid, e
erte des letzten, z
Stellung des Ab
des neuen Auf

t für die Schwäbe
g der Freigabe vo
Sollierung der Be
der Schweinm
v. H. der 1934-44
lieferen Menge i
erden. Die Zuck
berechtigt, ihre
weit sie nicht fi
vor oder durch V
vereinigung in A
den ist - gegen
en.

chkontrolliert. De
er hat angeordn
e allgemeinen Vie
nber vorgenomm
che nachgeprüf
alter, denen wiss
t der Zählung nach
niederum scharf
obst eine möglic
Schuldigen sicher

das Ansehen un
chen Sports in alle
hat der deutsc
gen. Die mehrsch
en Schlauch, B
s, Hamburg, sind
e leben. Helmut
Flas vermischt gemeide

Stunde
nimmt es an I
chen, Material und
er Reichsbahn an
erwogen dort un
Prägen Sie sich
wäre ein.

son Hilfsmittel
pvarrichtungen,
(und dgl.) ein
e Be- und Ent
ürzen!

e Veränderun
entlodeeinn
Privatanschluß
n oft viel Zeit
ders beim Ver
gen Schüttgüter
nien für zweck
haftsvorschläge
biet aus!

sbahn hilft,
Front!

immer wieder



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 1, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6 Fernsprech-Sammelnr. 1141 - Verlagsschreiber: Dr. Walter Mehlh. & E. i. Felder, Stellv. Emil Laub. Erscheinungsweise: sechs Mal wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. 2. in Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptvertrieb: Fritz Kater, Stellvert.: Dr. Alois Winkler, Berliner Schriftleitung SW 48, Charlottenstraße 11.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

Unsere Front im Raume Aachen hält Zunahme des Feinddrucks in Lothringen

Im Elsaß immer härter werdende Kämpfe um die Vogesen-Pässe

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G.S. Berlin, 28. November.

Am ganzen Nordabschnitt der Westfront sind die dort angreifenden Engländer und Nordamerikaner wiederum nicht weitergekommen. Der Artillerieeinmarsch hat etwas nachgelassen, wenn er auch immer noch sehr groß ist. Es bleibt abzuwarten, wie weit die 9. und 1. USA-Armee die Nachschubfrage lösen, die bei einer solchen Materialschlacht nach wie vor auch für sie kein einfaches Problem sein dürfte.

Die feindlichen Operationen spielen nach wie vor auf der Roer-Linie ab und damit auf Jülich und Düren. Bei geringfügigen örtlichen Erfolgen in den letzten 24 Stunden sind die Amerikaner auch jetzt noch nicht bis zu dieser Linie vorgekommen.

Exchange meldet, daß die Kämpfe der 9. USA-Armee um Jülich einer amphibischen Operation als einer Landschlacht gleichen. „Auf fast 20 km breiter Front stehen die Truppen des General Stinson kaltefront im Wasser der über die Ufer getretener Roer.“ Ähnlich sind im übrigen weiter nördlich die Verhältnisse an der Maas, wo nach Zurücknahme unseres Brückenkopfes

begradigung St. Avold im Bereich der Maginotlinie ohne feindlichen Druck.

Erbitterte Kämpfe im elsässischen Raum:

An der lothringisch-elsässischen Grenze fanden auch in den letzten 24 Stunden schwere Kämpfe statt, bei denen die Amerikaner Einbrüche erzielten. Im Raum Straßburg erreichten die amerikanischen Angriffsspitzen Barr, gleich weit entfernt von Wolfseim und Schlettstadt.

Südlich Straßburg konnten die Amerikaner nicht über Erstein vordringen.

Die bei Mülhausen stehenden gaulistischen Divisionen scheinen den Versuch, Verbindung mit der 7. USA-Armee aufzunehmen, nimmer aufgegeben zu haben. Die gaulistischen Divisionen verstärken ihren Druck nach Westen bei Marmünster. Ziel dieser Operation, die längs des Rheine-Rhein-Kanals durchgeführt wird, scheint die Aufnahme der Verbindung mit Belfort zu sein. Unser im dortigen Raum vorher gebildeter Sperrriegel, den die gaulistischen Truppen zwischen Delle und Basel wieder öffnen konnten, ist naturgemäß in einer schwierigen Abwehrlage nach beiden Seiten.

Außerordentlich schwer ist auch das Ringen in den Vogesen im mittleren Elsaß. Es wird hier noch erbittert um Schlüsselstellungen gekämpft, die den Abstieg in die elsässische Ebene ermöglichen. Bei Marckirch und bei Hochwald liegen die Schwerpunkte der feindlichen Angriffe.

Neuer Großangriff bei Aachen gescheitert

In Lothringen der Feind in neuen Linien aufgefangen / Im Elsaß konzentrische Angriffe zum Stehen gebracht / Starker sowjetischer Druck in Südungarn / Auflebender Seekrieg vor Norwegens Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie schon seit Tagen, wiesen unsere Truppen auch gestern heftige feindliche Angriffe im Mass-Brückenkopf bei Venlo ab und bekämpften Panzer-Bereitstellungen der Engländer mit zusammengefaßtem Artilleriefeuer.

Nordöstlich Aachen nahmen die nordamerikanischen Divisionen nach stärkster Feuertvorbereitung ihren Großangriff zum Durchbruch auf die Roer von neuem auf. Sie scheiterten wiederum in unserem Hauptkampffeld an dem entschlossenen Widerstand unserer Truppen.

Die Besatzungen der Werke um Meis behaupteten sich weiterhin gegen feindliche Angriffe oder schützten sich aus zerschoßenen Anlagen zu benachbarten Werken durch.

Vom Gebiet nordöstlich Boichen bis in den Raum von Pfalzungen führten die Nordamerikaner erfolglose örtliche Angriffe gegen unsere Nachtruppen und verbühle Aufklärungsverbände gegen unsere teilweise begradigte und auf vorbereitete Stellungen gestützte Front. Eigene Panzertruppen vertrieben nördlich Saarbrücken starke feindliche Durchbruchversuche. Sie vernichteten in erbitterter Ab-

wehr 43 nordamerikanische Panzerfahrzeuge und damit wesentliche Teile des dort angreifenden Feindes.

Die Lage im Elsaß ist durch konzentrische Angriffsbewegungen des Feindes aus dem Einbruchraum von Straßburg nach Süden und durch schwere Kämpfe um die Vogesenpässe und im Raum von Mülhausen gekennzeichnet. Harter Widerstand und wendige Abwehr brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. 23 Panzer des Gegners wurden abgeschossen.

London, Antwerpen und Lüttich lagen erneut unter schwerem Feuer. In Mittelitalien kam es nur zu örtlichen Kämpfen. Bei Calcinato warteten italienische Truppen den Feind aus einer Einbruchstelle. Am Lamone-Abschnitt südwestlich Parma schollerten feindliche Vorstöße.

In Südungarn hält der starke Druck der Bolschewiken aus dem Raum von Mohacs in westlicher und nördlicher Richtung an. Eine größere Anzahl von feindlichen Panzern wurde in den schweren Abwehrkämpfen vernichtet.

An der Ostfront verlief der Tag ohne größere Kampfhandlungen.

Im Südwesten des Mats-Gebirges drückten unsere Truppen feindliche Ver-

In der eigenen Schlinge...

Mannheim, 28. November.

In England und Amerika beginnt man sich Gedanken zu machen über die Möglichkeit, daß Eisenhower „K.O.-Offensive“ gegen Deutschland nicht zu dem erhofften entscheidenden Ergebnis führt. Noch ist die Offensive in vollem Gang; aber schon machen sich die ersten Anzeichen ihrer Ermattung bemerkbar. Im holländischen Raum haben die Briten den Vorstoß über die Maas ins niederländische Gebiet nicht weiterführen können; im Aachener Sektor, dem entscheidendsten der ganzen Westfront, denn hier erscheint Deutschland seinen Angriffen allein tödlich verwundbar, ist der Ansturm nicht über die Städtchen Eschweiler und Geilenkirchen und ein paar Kilometer zerwühlten Trichtergeländes hinausgedrungen. An der Moselfront drückt die 3. amerikanische Armee gegen den Saarbogen und das Saargebiet, ohne bisher die ersten Sperrlinien an der Saar überwinden zu können. Der einzige Erfolg von einigermaßen raumgreifender Bedeutung ist dem Feind im elsässischen Raum beschieden gewesen - und dieser taktische Erfolg ist strategisch für ihn nicht auswertbar, da die deutsche Front an dieser Stelle weder über die neutrale Schweiz umfaßt, noch durch die starken Sperrlinien des Rheins, des Westwalls und des Schwarzwaldes mit Aussicht auf Erfolg und mit Aussicht auf ein lockendes Ziel frontal durchstoßen werden kann.

Dieser sehr mageren Erfolgsbilanz der Eisenhower'schen Offensive steht eine unerhörte große Blutbilanz gegenüber: bis zu 47mal sind die Regimenter der 2. amerikanischen Armee vor Aachen anernannt, und so oft sie zurückfluteten, haben sie Berge von Toten zurückgelassen. So breit ist der Blutgraben, der sich an der Westfront entlangzieht, bereits geworden, daß darin das kanadische Kabinett Mackenzie King zu ersaufen droht!

Vor diesem Blutzoll hat die alliierten Armeen auch der unerhörte Materialeinsatz nicht bewahren können. In einer Rechenschaftslegung vor dem amerikanischen Volk hat Eisenhower erklärt, daß am Tage und in der Nacht vor Beginn der Offensive auf dem schmalen Angriffsektor nicht weniger als 200.000 Granaten verfeuert worden sind, und der Munitionsaufwand ist seither sicher nicht geringer geworden. Denn zum System und zur Technik allierter Offensiven gehört eben der unerhörte Materialeinsatz. Dieses Material steht aber auch auf alliierter Seite nicht oder nicht mehr in ungehobnem Ausmaße zur Verfügung: die Häfen an der Atlantikküste sind unseren Gegnern immer noch verwehrt, und soweit die Häfen an der Kanalküste ihnen gehören, sind sie gründlich zerstört oder liegen sie unter V-1- und V-2-Beschuß. Dröben in Amerika und auf der englischen Insel träumen aber die Arbeiter, wenn sie Granaten drehen, bereits davon, wie sie ihre Job für die kommende düstere Friedenszeit sichern können.

Und hier beginnt das Problem, das die Gemüter in England und Amerika mit soviel Sorge erfüllt, wenn sie an die Möglichkeit denken, es könnte Eisenhower's großer Schlag ein Schlag ins Wasser werden.

Die Regierungen in London und Washington haben im Zusammenhang mit dieser Offensive zwei große propagandistische Dummheiten begangen, die sich im Falle eines Scheiterns dieser Offensive in tödlicher Schärfe gegen sie selbst wenden könnten. Genauso wie manche Kreise des deutschen Volkes aus unserem eigenen Blutsatz in Frankreich im Jahre 1940 die Rechtfertigung für ihren Optimismus zogen, so könnte der Krieg nur mehr ein paar Monate dauern, genau so bösartig verführerisch hat sich der französische Erfolg des Jahres 1944 jetzt auch für unsere Gegner erwiesen. Nur daß es diesmal die Regierungen in Washington und London selber waren, die dieser Verführung in einer Hemmungslosigkeit erlagen, die ihnen jetzt selbst wohl unbegreiflich erscheinen mag. Das „Weidmannsheil zur Jagd in Deutschland“ und auf Wiedersehen im Oktober in Berlin“, das Montgomery seinen Truppen zurief, als sie sich zum ersten Sturm auf die deutschen Stellungen anschickten, die rhetorische „Meisterleistung“ Churchills, als er die endgültige Niederwerfung Deutschlands bis Ende Oktober spätestens bis Ende dieses Jahres in Aussicht stellte, die „Weltnacht-im-Frieden“-Propaganda, von der das letzte Schmeichelettschen in den USA erfüllt war - alles das verwandelt sich jetzt allmählich, aber sicher in den größten psychologischen Irrtum, den sich die Propaganda unserer Gegner im ganzen Krieg geleistet hat. Denn damit ist die bisher so sehr gerühmte Immunität des englischen Volkes gegen militärische und politische Schocks, der England in der Tat seine erstaunliche Widerstandskraft und Regenerationskraft verdankt, durchbrochen worden, und damit ist vor allem in dem weit labileren USA-Volk eine Psychose großgezogen worden, die dieses so wankelmütige und anfällige Volk für die ganze Fortführung des Krieges verderben kann. Kommt Eisenhower nicht zum Ziel, hat er am Schluß seiner Offensive nicht den entscheidenden Sieg, sondern nur Berge von Gefallenen-Listen seinem Volke vorzuweisen, stehen die dezimierten englischen und amerikanischen Armeen dann nicht in Berlin, sondern immer noch vor dem Rhein und vor den Betonmauern des Westwalls, dann ist der Sturz des englischen und amerikanischen Volkes, das man so hoch in den Himmel der Hoffnung gehoben hat, riesengroß. Dann können in der Tat die „unabsehbaren Folgen“ eintreten, von denen die Kenner der englischen und amerikanischen Volkstimmung in den englischen und amerikanischen Zeitungen ebenso besorgt wie rätselhaft schreiben: dann kann sich dort nämlich die allmähliche Unlust am Krieg zu jenen organisierten politischen Defätismus verdichten, der die Regierungen die Fortführung des Krieges mit der gleichen Hemmungslosigkeit in Methode und Zielsetzung wie bisher unmöglich macht. Anfang und Beispiel dafür hat man ja bereits in Kanada!

Die zweite große propagandistische Dummheit, die sich unsere Gegner zuletzt haben vor ihre Kriegzielpropaganda Ihre Regierungen konnten uns gar keine besseren und ihren eigenen Soldaten zu keinen schlechteren Gefallen tun, als die Ziel der totalen Vernichtung Deutschlands mit solcher Deutlichkeit und Eindringlichkeit herauszustellen. Wenn das deutsche Volk und der deutsche Soldat noch eines letzten moralischen Antriebs bedürft hätten, alles was an Kraft und Tapferkeit in ihnen steckt, in diese Schlacht zu werfen: so hätte diese wehrsinnsige Vernichtungspartei unserer Gegner uns diesen Antrieb gegeben! Und wenn bisher dem alliierten Soldaten, der vor Aachen und auf den Höhen der Vogesen kämpft und verblutet, das Begreifen dafür

Roosevelt sucht sich einen neuen Außenminister

Die Verabschiedung Hulls und die Ernennung Stettinius ein Triumph der Wallstreet-Kreise

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 28. November

Roosevelt besuche am gestrigen Montag plötzlich den seit Wochen krank im Marinehospital von Washington liegenden Staatssekretär Hull. Während dieses Krankenbesuchs wurde das Ausscheiden des 73jährigen Mannes endgültig festgesetzt. Stephen Early, der Privatsekretär Roosevelts, war zwar am Montagsnachmittag noch sehr geheimnisvoll und erklärte, er könne über die

Rücktrittsgeschichte nichts sagen, wenig später aber wurde vom weißen Haus amtlich die Demission Hulls und wenig später die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Stettinius zum Leiter des Staatsdepartements bekanntgegeben.

Die Kreise der amerikanischen Bundeshauptstadt, die auf den bisherigen Vizepräsidenten Wallace gekippt hatten, wurden also enttäuscht. Diese Enttäuschung war voraussehbar. Roosevelt distanziert sich,

nachdem seine Machtstellung erneut gestärkt ist, noch mehr als bisher von seinen früheren New-Deal-Ideem und New-Deal-Mitarbeitern. Dies war in den vergangenen vier Jahren, nachdem er seinen Frieden mit hohem Grade geschlossen hatte, schon in den endgültigen Folgerungen gezogen. Schon die Ernennung von Stettinius zum Stellvertreter Hulls zu Beginn dieses Jahres war ein Zeichen, daß das amerikanische Großgeschäft zunehmend auch in die geheiligten Hallen des Staatsdepartements einzutreten begann; denn Stettinius ist sein typischer Vertreter. Er kommt aus der Geschäftswelt und ist ihr Anwalt geblieben. „Das schließt“ nicht aus, daß auch der bisherige Vizepräsident Wallace irgend ein Plaster auf seine Wunde geklebt bekommt, aber er dürfte kaum irgend einen entscheidenden Schlüsselposten erhalten.

Die Physiognomie des Roosevelt-Kabinetts ändert sich immer mehr. Auch der neue Vizepräsident Truman, der Wallace's Nachfolger wird, ist ein Mann des „neuen Kurses“. Im Gegensatz zu Wallace ist er ein typisches Erzeugnis der demokratischen Parteimaschine und trotz des gewissen internationalen Rufes, den er sich als Vorsitzender des nach ihm benannten Ausschusses erworben, kein unbedenkliches Erzeugnis. Der Mann aus Missouri, dem die Aufgabe einer Vertretung des Präsidenten, falls dieser wieder einen längeren Urlaub antritt, zufällt und der sein Nachfolger wird, wenn er während der Amtsperiode stirbt, verdankt seine Karriere der Treue, mit der er der Partei diene. Von irgend welchen idealen schöpferischen Ideen oder dergleichen ist bei ihm nichts vorhanden. Er gilt im Privatleben als ausgesuchter Pokerspieler und das ist er auch im politischen Leben. Dafür eignet er sich außerordentlich zur Zusammenarbeit mit einem so nüchternen und gewissen Vertreter der Interessen des amerikanischen Kapitals, wie der neue Staatssekretär Stettinius es ist.

USA-45 000-Tonnen-Flugzeugträger versenkt

Neue Schläge der Kamikaze-Flieger gegen die USA-Flotte

Tokio, 28. November.

Sonderformationen der japanischen Armee-Flotte, die wie die Einheiten des Kamikaze-Korps der japanischen Marine ihr Ziel durch Selbststurz treffen, versenken oder beschädigen am Vormittag des 27. November 10 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter im Golf von Leyte.

Ein Frontbericht von den Philippinen meldet, daß in der ersten Welle des Angriffs auf die feindliche Schiffsansammlung insgesamt sieben japanische Flieger ein großes Kriegsschiff, vermutlich ein Schlachtschiff, und vier Transporter durch Bombenstöße ihrer mit Sprengladungen gefüllten Maschinen versenkten und ein großes Kriegsschiff, vermutlich ein Schlachtschiff oder großer Kreuzer, und einen Transporter beschädigten. Im ferneren Verlauf des Angriffs stürzten sich drei japanische Flieger auf drei feindliche schwere Kreuzer, deren Versenkung jedoch nicht beobachtet werden konnte, da die japanischen Begleitflieger zeitweilig durch Wolken in der Sicht behindert waren. Später stellten sie aber fest, daß die drei Kreuzer sämtlich von der Wasserberfläche verschwunden waren.

Wie durch die Meldung eines Fliegers, der

die japanischen Flieger des Kamikaze-Korps begleitete, bekannt wird, befand sich unter den feindlichen Kriegsschiffen einer der modernsten nordamerikanischen Flugzeugträger der 45 000-Tonnen-Klasse.

Explosionskatastrophe in England

Stockholm, 28. November.

Wie Reuter meldet, wurden 220 Personen getötet, als am Montag in der Nähe von Barton ein Lager der britischen Luftwaffe in die Luft flog. Eine Ortschaft wurde vollständig zerstört und der ganze Mittelandsbezirk erschüttert.

Es sei, so meint Reuter, die schlimmste Explosion während des ganzen Krieges gewesen. Rettungsmannschaften des Luftschutzes, die durch britische und amerikanische Truppen verstärkt wurden, arbeiteten fieberhaft um Versätkete zu bergen. Zahlreiche Personen werden noch vermißt. Unter den Toten befanden sich viele Angehörige der Luftwaffe. Ausgestattet mit Gasmasken, griffen sich die Rettungsmannschaften durch den Schutt. Der ganze Bezirk sei aus, als ob ein stundenlanges Bombardement auf ihn niedergegangen sei. Über die Ursache der Explosion schweigt sich Reuter geistlich aus.



Venlo - Roermond - Aachen

zur schwachen Nachhut bei Venlo und Roermond westlich des Flusses geblieben sind. Die Eisenbahnbrücke und Straßenbrücke bei Roermond wurden von uns gesprengt. Da die Maas Hochwasser führt, ist das westliche Ufergelände weit überflutet, so daß lediglich Dämme und Straßen aus dem Wasser hervorstehen. Die Wasserhöhe ist ein unübersteigbares Niemandsland geworden, so daß hier an diesem Frontabschnitt jetzt nur noch Artillerie und Luftwaffe sprechen.

Der verstärkte Feinddruck in Lothringen:

Der Druck der 1. USA-Armee in Lothringen auf unsere Saarstellungen zwischen Saarbrücken und Metz nimmt immer stärkere Formen an.

Entgegen englischen Falschmeldungen ist festzustellen, daß noch kein amerikanischer Soldat an das Befestigungssystem zwischen Saarbrücken und der Saarschleife bei Mettlach herangekommen ist. Weder Dillingen noch Metz wurden von Amerikanern betreten. Nördlich Sterck unterstützten unsere Geschütze aller Kaliber Gegenangriffe auf Dörfer westlich der Mosel. Es gelang uns trotz zähen Widerstandes der Amerikaner, die Orte Wulsdorf, Tetlingen und Oberleuten zurückzunehmen.

Der linke Flügel des Generals Patton, der in der vorigen Woche hier vorgegriffen war, mußte sich schnell wieder nach Süden zurückziehen, nachdem wir aus einer den Amerikanern unbekannt Bunkerstellung in ihre Flanke gestoßen waren. Weiter südlich räumten wir im Zuge einer Front-



Kampfraum Elsaß

Das Fiasko der alliierten Politik in West- und Südeuropa

Krise in Italien - Katastrophe in Belgien - Sowjetismus in Frankreich: das sind die Folgen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 28. November.
„Ein Wochenende der Krisen liegt hinter den Alliierten und noch ist kein Ende dieser Krisen abzusehen.“

In diese Worte faßt ein Funkbericht aus London die Ereignisse der letzten 48 Stunden zusammen. Krise in Italien - Zusammenbruch im polnischen Emigrantenlager - Katastrophe in Belgien - Hunzer in Südholand - neue Rückschläge im Hauptkettor der Westfront bei Köln und Aachen und schließlich Rücktrittsgesuch von Bull, dem Leiter der amerikanischen Außenpolitik; - unter diesen Schlagworten läßt sich die politisch-militärische Lage zusammenfassen. Die Truppen der Westmächte kommen im Westen nicht vorwärts, während sie gleichzeitig diplomatisch und politisch gegen den übermächtig anwachsenden Einfluß der Sowjetunion in den von ihnen besetzten Gebieten ankämpfen müssen.

Die neue polnische Krise, die, wie berichtet, mit dem Rücktritt Mikolajczyk ausbrach, erscheint so gut wie hoffnungslos. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Sozialdemokrat Kwiatkowski gab zu, er habe wenig Aussichten ein Ministerium auf die Beine zu stellen, da er bisher weder die Zustimmung der Bauernpartei noch der Nationaldemokraten gefunden habe. Hinzu kommt, daß Moskau Kwiatkowski von vornherein rundweg ablehnt. Im Kessel saß man in Mikolajczyk das geeignete Instrument zur allmählichen Überführung der polnischen Regierungsbefugnisse von London auf den Polensowjet in Lublin. Döster drohend erklärte man im Kessel am Samstagabend, der Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten Mikolajczyk dürfe „zum mindesten“ eine bedenkliche Verzögerung der Verhandlungen herbeiführen, vielleicht ihren Abbruch. In England und Washington hat man diese Geste sehr wohl verstanden und England und die USA geben Kwiatkowski keine Hilfestellung. Die Londoner Blätter unterstreichen samt und sonders, die Aussichten, ein sowjetisch-polnisches Übereinkommen zu erzielen, würden beträchtlich geringer werden, wenn es Kwiatkowski gelingen sollte, eine Regierung zu bilden; nur wenn Mikolajczyk wieder zur Mitarbeit herangezogen würde, seien vielleicht noch Aussichten auf ein neues Kompromiß.

In neutralen Kreisen wird die Erklärung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Stettinius, Amerika könne keine Grenzen in Europa garantieren, als der Gnadenstoß für die bisherige Politik des polnischen Emigranten Ausschusses in London betrachtet. Am schlimmsten sieht es in Brüssel aus. Die Stadt sieht ganz unter dem Eindruck der schweren Unruhen des Samstag, die sich zum größten Teil direkt unter den Fenstern des Arbeitministers Pierlot ereigneten. Während das Kabinet Pierlot in seinem Arbeitszimmer verweilt, nach einem Ausweg sucht, wurden die Belgier unter ihrem Feind der Polizei und Soldaten erschossen. Die Regierung spricht zwar in einem amtlichen Bericht nur von Verdächtigten, die Widerstandsgruppe aber behauptet, daß zahlreiche Belgier getötet worden seien. Der Führer der Revolte gegen Pierlot ist der ehemalige Minister im Kabinet Pierlot Demany. Reuter berichtet, die gegenwärtige Widerstandsbewegung, die völlig unter kommunistischem Einfluß stehe, sei entschlossen, ihren Vertrauensmann Demany zum Premierminister zu machen. All dies geschieht unter „demokratischer“ Fassade. So erklärte denn Demany auch in einer Demonstrationssammlung: „Es ist jetzt wichtiger als je zuvor, die letzte faschistenfreundliche Regierung durch eine demokratische zu ersetzen“. England hat sich wohl nie träumen lassen, daß das ihm ergebene Kabinet Pierlot binnen so kurzer Zeit als faschistenfreundlich abgelehnt würde. Sein Leiter wandte sich erneut hilfe-

suchend an seine Auftraggeber in London und Washington und erklärte ihnen: „Wenn wir den Belgien nicht Brot verschaffen, wird binnen kurzem überhaupt keine Regierung mehr möglich sein“. Pierlot betonte weiter, seine Bemühungen, Tonnage für Lebensmitteltransporte aus Übersee zur Verfügung gestellt zu bekommen, seien völlig vergeblich gewesen. Das Land hungere und aus diesem Hunger entstehe das letzte Chaos. Trotzdem verpflichtete sich die Regierung Pierlot durch den Mund ihres Chefs, „drastische Maßnahmen“ zur Verhinderung weiterer Unruhen zu treffen.

Von alliierter militärischer Seite wurde gestern erneut damit droht, jede Zivilregierung abzusetzen und die Verwaltung des Landes in militärische Hände zu legen. Die englische Regierung selbst versucht zwar nach wie vor die ihr ererbten Stabilitäten in Brüssel im Amt zu halten. Sie

suchend an seine Auftraggeber in London und Washington und erklärte ihnen: „Wenn wir den Belgien nicht Brot verschaffen, wird binnen kurzem überhaupt keine Regierung mehr möglich sein“. Pierlot betonte weiter, seine Bemühungen, Tonnage für Lebensmitteltransporte aus Übersee zur Verfügung gestellt zu bekommen, seien völlig vergeblich gewesen. Das Land hungere und aus diesem Hunger entstehe das letzte Chaos. Trotzdem verpflichtete sich die Regierung Pierlot durch den Mund ihres Chefs, „drastische Maßnahmen“ zur Verhinderung weiterer Unruhen zu treffen.

Von alliierter militärischer Seite wurde gestern erneut damit droht, jede Zivilregierung abzusetzen und die Verwaltung des Landes in militärische Hände zu legen. Die englische Regierung selbst versucht zwar nach wie vor die ihr ererbten Stabilitäten in Brüssel im Amt zu halten. Sie

Kanadische Soldaten wollen nicht in den Krieg!

Zunehmende Antikriegsstimmung / Mackenzie King vor dem Sturz

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 28. November.

Die kanadische Krise hat Formen angenommen, die in Washington Bedenken ausgelöst haben. Die Demonstrationen und Kundgebungen, die in den letzten Tagen in Kanada stattfanden, sind die ersten Anzeichen einer Antikriegsstimmung, die leicht auf die Vereinigten Staaten übergreifen kann.

Das Zentrum der Unruhe hat sich am Wochenende nach Vernon in Kanada verlagert, weil durchgereicht war, daß die Garanten in Vernon als erste nach Holland transportiert werden soll, um die stark mitgenommenen kanadische Armee aufzufüllen. Soldaten aus dem großen Militärlager in der Nähe von Vernon verließen entgegen dem ausdrücklichen Befehl des Lagers und bildeten einen großen Demonstrationstrupp, der durch die Straßen Vernons marschierte. Die Demonstranten stießen Rufe an wie „Fort mit der allgemeinen Dienstpflicht!“ Den Offizieren des Lagers gelang es nicht, die Demonstration zu unterbinden.

Die kanadische Regierung ist zu einer Sonderaktion zusammengetreten, um die Lage zu überprüfen. Die Stellung Mackenzie Kings ist erschüttert. Die beiden zurückgetretenen Minister, nämlich der Kriegminister Ralston und der Luftfahrtminister Power, haben vor der Presse versichert, daß sie die zwangsweise Entsendung kanadi-

scher Truppen nach Europa für unvereinbar mit den Interessen des kanadischen Volkes halten. Die Presse nimmt zu dieser grundsätzlichen Frage keine einheitliche Haltung ein; sie verweist jedoch auf die schweren Verluste der kanadischen Freiwilligen an allen bisherigen Fronten. In Holland kämpfen beispielsweise mehr Kanadier als Briten, obwohl die Briten den Kanadiern ein Volksheld mehr als vierfach überlegen sind. Auch in der britischen Luftwaffe stellen die Kanadier einen ausnehmenden Teil der Piloten und Besatzungen. Den Kanadiern ist also von den Briten ein unverhältnismäßig großes Blutopfer zugemutet worden.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Das Fest der si die Eheleute Jakob purete geborene Straße 62, die Ehe Frau Luise geborene Eheleute Rudolf C geborene Metzger Sandhofer Straße beim Flisinger u. Hörner, S. 3. 6.

Politische Kurznachrichten

Genf, 27. November.

In Paris wurde in Gegenwart des sowjetischen Botschafters das „Haus Frankreich-USSR“ eröffnet. Es ist eine Gründung der „Gesellschaft Frankreich-USSR“. Der Bolschewismus hat im Frankreich de Gaulle damit nun seine offizielle Agitationszentrale.

Stockholm, 27. November.

General Sir Henry Maitland-Wilson, der frühere alliierte Oberbefehlshaber im Mittelmeerraum, wurde nach einer Reitermeldung als Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls Sir John Dill zum Leiter der britischen militärischen Delegation in USA ernannt. Oberbefehlshaber der alliierten Truppen im Mittelmeerraum wurde General Sir Harold Alexander, der USA-Generalleutnant Mark Clark wurde Oberkommandierender der 5. alliierten Armeegruppe in Italien. Alexander wurde außerdem zum Feldmarschall befördert.

Barcelona, 27. November.

In Tel Aviv und Haifa wurden am Sonntag wieder 13 jüdische Terroristen festgenommen.

Stockholm, 27. November.

Ein Schiff mit 162 Flüchtlingen aus dem Baltikum ist bei Söd-Göteborg gestrandet. Die Schiffbrüchigen konnten gerettet werden.

Agram, 27. November.

Der Poglawnik hat an die muslimische Bevölkerung Kroatiens zum Baitam-Fest einen Glückwunsch gerichtet.

Was hat Roosevelt vor?

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 28. November.

Roosevelt meldete in seiner letzten Pressekonferenz, daß er möglicherweise einen längeren Urlaub antreten werde. Roosevelt fügte hinzu, daß er wahrscheinlich einen Entschluß fassen werde, der alle Überraschen würde. Diese mysteriöse Äußerung Roosevelts wird in Washington eifrig studiert.

Das duldet Stalin nicht!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 28. November.

Der United Press-Korrespondent in Belgrad, Packard, ist ausgewiesen und zwangsweise in einer sowjetischen Militärmaschine nach Italien abgeschoben worden, weil er in einem Telegramm kritisiert hatte, daß man in Belgrad zwar überall Bilder von Stalin und Tito, nicht aber Bilder von Roosevelt und Churchill sehen könne. Diese Bemerkung hat genügt, um ihn in Belgrad unmöglich zu machen.

In meiner japanischen Heimat

Herbstgedanken von S. Daiguji

Immer wieder steigt in mir die wehmütige Erinnerung an jenen Tag des Frühherbstes auf, der „OBON“ genannt wird. Dieser Tag ist das Fest der Toten. Denn an diesem Tag kehren die verklärten Seelen der Verstorbenen heim zu ihren Familien.

An der Vorderseite des buddhistischen Altars jeder Familie wird eine Laterne aufgehängt, auf die Herbstgräser gemalt sind. Der Altar wird mit dem hübschen weißen Südklee, der unter dem klaren Himmel des japanischen Herbstes blüht, geschmückt.

Auf einer aus Schilf geflochtenen Matte stehen für die Toten verschiedene Speisen auf dem Altar, bereit, als ob sie lebenden Menschen dargeboten würden.

Vormittags gehen wir zum Friedhof auf dem Berg hinter der Stadt. Der schmale Pfad zum Friedhof führt über einen von uralten, Zedern beschatteten kleinen Hügel.

Eine ungeheure Stille liegt über dem Friedhof auf dem kleinen Berg. Von dort aus kann man die kleinen Inseln sehen, die unter uns im klaren Wasser des Pazifischen Ozeans wie im Schlummer ruhen. Die Gräber sind von Kiefern überschattet und der Wind in ihnen hat jene unbegreiflichen Töne des Nirwana, die ganz in sich geschlossen ruhen.

Auf dem Friedhof angekommen, reinigen wir zuerst unsere Familienaltäre. Nachdem wir dies vollendet haben, bringen wir vor den Gräbern die Opfer dar, zuerst am Grabe des Urhahnen, dann nach einer festen Ordnung an den andern. Zuletzt wird mit den abgefallenen Kiefernadeln ein Feuer entfacht, an dem die Wehrtauchtblätter angezündet werden. Wir opfern sie an den

Erinnerung an das Totenfest

Herbstgedanken von S. Daiguji

Gräbern und sprechen letzte Gebete zu den verklärten Seelen der Verstorbenen.

Wenn die Nacht sich herniedersenkt, werden die Willkommensfeuer vor jedem Haus entzündet. Diese Feuer brennen weich in der Dunkelheit der Nacht und ihr weißer Rauch steigt zu dem herbstlichen Himmel empor, bis sie erlöschen. Für diese Feuer wird nicht Kleinfirnholz sondern Zedernholz genommen, weil es sanfter brennt. Diese Feuer in der dunklen Herbstnacht kann ich nimmer vergessen.

Gewöhnlich versammeln wir uns im Hause unter der Laterne und gedenken der verstorbenen Seelen. Zu dieser Stunde erzählt mein Vater von meinem früh verstorbenen Großvater und von meiner ebenfalls unbekanntem Großmutter, die eine empfindsame, feinfühligere Frau gewesen ist. Seine Stimme war immer verhalten. Auch von den verstorbenen Nachbarn sprach der Vater und sagte dann immer, „der war ein guter Mensch, - ja, leiser war auch ein schweigsamer, guter Mensch.“ Alle diese Erzählungen des Vaters klangen nicht wie etwas Vergangenes, sondern ob jene Menschen noch heute unter uns lebten.

Als ich noch klein war, bekam ich an diesem Tag jedesmal einen neuen seidnen Kimono. Meine Mutter selbst hatte ihn für mich genäht und sie selbst zog ihn mir an. Die Mutter betrachtete mich dann von allen Seiten und war ganz stolz über ihre wohlgelegene Arbeit. Wir Kinder erhielten kleine Laternen, die wir anzündeten, und dann wandelten wir wie eine Lichterprozession unter den Pfauenbäumen des Gartens einher.

In dieser Nacht schwimmen immer mehrere tausend Lichterschiffchen auf dem

Meer meiner Heimat. Der Anblick der auf dem dunklen Meer dahinschwebenden Lichter gibt einem das mystische Gefühl, als ob sie ein Symbol der Seelen wären, die, so wie sie aus dem Jenseits kamen, nun wieder dorthin zurückkehren möchten.

Am Über beten viele buddhistische Priester für die Seelen der Heimgangenen. Ein Priester schreibt auf kleinen Holztafeln

Meer meiner Heimat

Der Anblick der auf dem dunklen Meer dahinschwebenden Lichter gibt einem das mystische Gefühl, als ob sie ein Symbol der Seelen wären, die, so wie sie aus dem Jenseits kamen, nun wieder dorthin zurückkehren möchten.

Am Über beten viele buddhistische Priester für die Seelen der Heimgangenen. Ein Priester schreibt auf kleinen Holztafeln

Die Uraufführung einer der merkwürdigsten Opern, die je gespielt worden sind, läßt sich demnach zum 250. Male. Wiens Befreiung von den Türken im Jahre 1883 war viele Jahre ein außerordentlich erregendes Thema für Volkedichter und Bühnensänger. Doch der spätere Hamburger Bürgermeister Lucas von Bostel, damals noch Syndikus seiner Vaterstadt, wußte bessere Mittel wie das weltgeschichtliche Ereignis „in all seiner Glorie, mit allen Umständen, doch auch erschrecklichen Neben Umständen durch Auge und Ohr dem Gemüt recht wahrhaft überliefert“ werden könne: durch die Aufführung einer riesenhafte Oper, genannt „Der glückliche und unglückliche Kara Mustafa“, am 30. November 1894.

Um dem Geschmack „der Standespersonen“ gerecht zu werden, mußte das „Tongemälde“ ganz anders als etwa nur musikalische Töne bieten. Kanonendonner und Explosionen machten das Schlachtgeschehen der Spektakel-Oper in seiner beängstigend-naturalistischen Wirkung nicht etwas nur für die Besucher vernehmbar. Frauen fielen in Ohnmacht und brachen in hysterische Schreie aus. Stundenlang rock man „den Pulvergestank in den Straßen als wie nach einem richtigen Scherzstück“.

Das Textbuch des merkwürdigen Werkes umfaßt nach einer Einleitung, worin der Verfasser die kühne Ausführung des Stoff-

es verteidigt, über 120 eng bedruckte Seiten. Neben 61 Hauptpersonen erscheinen sieben Chöre sowie deutsche, türkische und tartarische Armeen. Dreißig Chorstänze werden vorgeführt, und über 60 Verwandlungen sind notwendig. Der erste Teil endet mit einem Massensturm auf Wien und der Sprengung einer Bastel, der Strangulierung des Paschas Ibrahim und der Entführung des Großveziers Kara Mustafa. Kanonenschüsse und ein Feuerwerk bereiten vor auf die Schlussszene, zu

Die neue Wehrmachtsbesoldungs-Ordnung

Wichtige Aenderung für alle Dienstgrade / Vereinfachte Besoldungsordnung für Berufssoldaten

Das Einsatz-Wehrmachtgebühren-Gesetz vom 28. August 1939 mußte im Laufe des Krieges mehrfach ergänzt werden. Da der totale Krieg weitere Änderungen verlangte, wurde eine Neufassung des Gesetzes erforderlich. Unter Einbeziehung dieser Änderungen und Ergänzungen hat das alte Wehrmachtgebühren-Gesetz eine andere Fassung erhalten, die als „Einsatz-Wehrmachtgebühren-Gesetz“ in dem Reichgesetzblatt Teil I Nr. 38 vom 9. November 1944 erschienen ist und mit der Veröffentlichung Gesetzeskraft erlangt hat.

Wehrsold jetzt monatlich im voraus

Alle Wehrmachtangehörigen erhalten zur Bestreitung ihrer persönlichen Bedürfnisse Wehrsold, der nach einer besonderen Wehrsoldtabelle gewährt und in Zukunft nicht mehr zehntägig, sondern monatlich vorausgezahlt wird. Die Wehrsoldtabelle enthält, wie bisher, 16 Gruppen. Es erhalten ein Wehrsold pro Tag: Grenadier 1 RM, Feldwebel (SS-Obersturmführer) 1,80 RM, Leutnant (SS-Untersturmführer) 2,40 RM, Hauptmann (SS-Hauptsturmführer) 3,20 RM, Oberst (SS-Oberführer) 5 RM, und General (SS-Obergruppenführer) 9 RM. Im Gegensatz dazu beträgt die Frontzulage einheitlich für alle Soldaten vom General bis zum Grenadier 1 RM pro Tag. Sie ist keine Kampf- oder Gefahreneulage, sondern wird als Ausgleich für die schwierigeren Lebensbedingungen gewährt, denen die Wehrmachtangehörigen im Krieg durch Kampfhandlungen oder Feindnähe ausgesetzt sind. Die in dem Gesetz vorgesehene P-Subsistenz beträgt einheitlich 8 RM, um wird bei Dienstreisen neben dem Uebernachtungsgeld gewährt.

Jeder Wehrmachtangehörige hat Anspruch auf die sogenannten Naturalleistungen, die aus freier Verpflegung, freier Unterkunft und freier Bekleidung bestehen. Die Verpflegung wird nach der Einsatz-Wehrmachtverpflegungsvorschrift in der Regel in Natur gewährt. Selbstverpfleger erhalten eine für alle Dienstgrade einheitliche Geldzahlung, das Verpflegungsgeld, in Höhe von RM 3,- pro Tag, das tageweise berechnet wird. Alle Wehrmachtangehörigen, die zum Tragen einer Uniform verpflichtet sind, erhalten freie Dienstkleidung, mit Ausnahme der Wehrmachtangehörigen im Offiziersrang, an die zur Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung und Ausrüstung eine einmalige Beihilfe in Höhe von RM 450,- (bei blau eingekleideten Marineoffizieren RM 700,-) und eine monatliche Bekleidungsentschädigung gleichmäßig für alle Wehrmachtteile und Dienststränge in Höhe von RM 30,- gezahlt wird.

Kriegsbesoldung vom Obergreifen an

Wichtigster Teil des neuen Wehrmachtgebührengesetzes ist die Besoldungsordnung für die Berufssoldaten. Hier wird einmal zwischen Berufssoldaten und den Berufswirtschaftsbeamten unterschieden. Jene erhalten Wehrmachtbesoldung nach dem Besoldungsgesetz, diese Bezüge nach dem Besoldungsgesetz. Alle übrigen Wehrmachtangehörigen in Dienstgraden der Besoldungsgruppen können die Einbeziehung in die Kriegsbesoldung beantragen, so daß praktisch alle Soldaten, sobald sie bei der Waffen- und Rattenführung oder bei dem Heer Obergefreiter geworden sind, auf die Kriegsbesoldung Anspruch haben. Sie werden die Kriegsbesoldung beantragen, wenn sie überhaupt kein Einkommen haben, oder wenn ihr Einkommen einschließlich des Familienunterhalts niedriger ist als die Wehrmachtbesoldung nach ihrem Dienstgrad. Wird der Antrag zurückgenommen, dann wird wieder der während des Bezuges der Kriegsbesoldung ruhende Familienunterhalt einsetzt. Im Gegensatz zu Wehrsold und Frontzulage wird die Besoldung durch die Heimatdienststelle ausbezahlt.

Mittelgehalt statt Altersabstufung

Während bisher die Besoldung unterschiedlich nach Grundgehalt, Wohnungsgehalt, Kinder- und Sonderzuschlag und Ausgleichsbeitrag errechnet wurde, ist jetzt für jede Besoldungsgruppe ein Mittelgehalt berechnet worden. Damit hat die Wehrmacht die kürzeste aller im Reich bestehenden Besoldungsordnungen erhalten. Bei dieser

Neuregelung, die ja besonders einer Vereinfachung und besseren Übersichtlichkeit gilt, ist die Abstufung nach Altersklassen einer Festsetzung von Mittelbeträgen gewichen, die den jüngeren Dienstaltern ein wenig mehr einbringt, während dafür die älteren etwas niedriger liegen. Den davon nachteilig betroffenen Berufssoldaten wird ein Ausgleich gezahlt.

Die neue Besoldungsordnung sieht entsprechend der bei anderen Behörden bereits üblichen Zahlungsweise die zweimonatliche Gehaltszahlung ab 1. Januar 1945 vor. Bei der großen Zahl der Besoldungsempfänger bedeutet diese Vereinfachung eine erhebliche Einschränkung der mit der Ueberweisung und Zahlung verbundenen Arbeitsvorgänge.



Von Zeit zu Zeit ließ der Kommandeur den Zug halten, dann schwärmte die Besatzung aus, um die Besehewisten unter Feuer zu nehmen, denn starke sowjetische Einheiten haben sich hier im Kesselgelände festgesetzt. PK-Aufnahme; Kriegsberichtler Kühn (Wb).

Das war seine Kriegsliste

Eine wahre Begebenheit aus dem ersten Weltkrieg

Anfangs 1915, ehe Italien an der Seite der Westmächte in den Krieg eintrat, führen zahlreiche Deutsche auf einem italienischen Dampfer von New York nach Genoa, um in ihre Heimat zu gelangen. Alle diese jungen Deutschen waren nur von dem einen Wunsch beseelt, ihr Vaterland in der Stunde höchster Gefahr verteidigen helfen zu dürfen. Um ungefährdet durch die Sperre zu gelangen, hatten sie sich in Amerika falsche Pässe besorgt, ohne allerdings zu ahnen, daß es englische Agenten waren, die ihnen die Pässe für teures Geld verkauften.

Als der Dampfer die Anker liehnte, hatten die Agenten nichts eiligeres zu tun, als die Nummern aller dieser falschen Pässe an die englischen Behörden zu telegraphieren. In Gibraltar, wo der Dampfer anlegen mußte, sollte sich das Schicksal der mit großen Hoffnungen dem europäischen Festland zustrebenden Deutschen erfüllen. Untertweg schon hatte sich dieser Leute eine große Sorge bemächtigt, denn es erlief sich hartnäckig das Gerücht, die Engländer seien ihnen auf der Spur und wollten sie in Gibraltar ausheben. Mit Bangen sah man der Landung entgegen.

Am Tage vor der Ankunft an dem britischen Feisenent ereignete sich auf dem Dampfer ein merkwürdiger Zwischenfall, der bei Passagieren und Besatzung großes Aufsehen erregte. Gegen Abend kam eine Frau mit aufgeregtem Schreien und flatternden Haaren zum Kapitän gelaufen: „Ich bin soeben von einem Deutschen angefallen worden“, schrie sie zitternd und außer sich, „er hat mir etwas antun wollen.“ Sie hat dringend und flehentlich um ritterlichen Schutz vor dem Unhold und erreichte auch, daß der Mann festgenommen und in Schiffsgewahrsam gebracht wurde.

Als am nächsten Morgen Gibraltar angefahren war, erschienen die Vertreter der englischen Militärbehörden an Bord und verlangten die Pässe sämtlicher Passagiere. Ein Blick auf die Nummern genügte, um die mit falschen Pässen ausgestatteten Deutschen und Oesterreicher zu erkennen, sie zu verhaften und als Zwillingengänge an Land bringen zu lassen, von wo sie in die Internierungslager Englands transportiert

werden sollten. Der britische Offizier verglich die Pässe mit den Nummern seiner Liste und stellte fest, daß einer fehlte.

„Ja“, sagte der Kapitän, „es stimmt. Aber diesen einen gebe ich nicht heraus. Er ist übrigens gut untergebracht unten im Kitchchen.“

„Und warum wollen Sie ihn denn unbedingt behalten?“ fragte der Engländer.

„Weil er sich auf meinem Schiff, also auf italienischem Boden, eines Verbrechens schuldig machte. Darum wird er sich vor unseren Gerichten zu verantworten haben. Übrigens dürfte er voraussichtlich seine Heimat vor Kriegsende nicht wiedersehen, denn es ist zu erwarten, daß er ein paar Jahrechen abzusitzen hat.“

Der Engländer gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und verließ das Schiff, das nach einigen Stunden die Ankerlichter und Genus zusetzte.

Der Untersuchungsrichter, der dort den Fall zu bearbeiten hatte, ließ nach einigen Tagen den Deutschen aus der Haft vorführen und fragte: „Geben Sie zu, im Sinne der Anklage schuldig zu sein?“

„Nein!“

„Wollen Sie den Tatbestand leugnen oder anders darstellen? Kannen Sie etwa die Dame und standen Sie früher schon zu ihr in irgendwelcher Beziehung?“

„Allerdings kenne ich sie, sogar sehr gut. Sie ist nämlich meine Frau!“

Der Staatsanwalt mußte nach dieser überraschenden Erklärung, die auch von der als Zeugin erschienenen Frau bestätigt wurde, die Anklage fallen lassen. Mann und Frau wurden zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt wegen groben Unfugs oder so ähnlich. Es ist unbekannt, welchen Paragraphen der Richter zur Begründung heranzog.

Der Deutsche war einer der wenigen, die damals durch die englische Sperre kamen. Er traute seinem falschen Paß nicht, deshalb beschaffte er für seine Frau einen anderen Paß, der auf einen italienischen Namen lautete und veranlaßte sie zu der Komödie, bei der sie durch ihre geschickte Schauspielerei den Kapitän täuschte und damit den Engländern ein Schnippchen schlug. Erich Kunter.

Die Jagd im Dienst der Kriegsernährung

So wie der Landwirt und Tierzüchter steht auch der Jäger heute mehr als früher im Dienst der Volksernährung. Wer überhaupt noch die Möglichkeit hat, dem edlen Waldwerk nachzugehen, muß die Pflichten der Kameraden, die unter den Waffen stehen, mit erfüllen, um so mehr, als in den letzten Jahren die Abschusssiffern bereits kaum noch irgendwo erfüllt wurden. Heute gilt die Forderung zur weitestgehenden Nutzung aller Wildarten. Diese Forderung bestimmt alle jagdlichen Maßnahmen. Die starke Nutzung der Wildbestände liefert einen beachtlichen und wertvollen Beitrag zur Ernährungswirtschaft durch das anfallende Wildpret. Sie wirkt darüber hinaus eine bedeutende Menge an Decken und Bälgen von Nutzwild ab, und schließlich steuert sie auch den immer zahlreicher auftretenden Wildschaden.

Darum hat die oberste Jagdbehörde immer wieder die Bedeutung eines starken Abschusses, besonders beim Schalenwild, unterstrichen. Für das Rotwild wurde in den letzten Jagdjahren grundsätzlich ein erheblicher Mehrabschuß angeordnet und die Schußzeit generell erweitert. In diesem Jagdjahr ist nun auch für Dam- und Rehwild ein Mehrabschuß vorgesehen, für Schwarzwild, das für die Wildschäden in besonderem Maße verantwortlich ist, sogar stärkerer und nachhaltiger Abschluß. Auch die Niederwildbestände müssen mehr bejagt werden, denn sie haben sich nach den mörderischen Frostjahren bereits wieder gut erholt. Beim Wildkaninchen spricht hier die Verhütung von Wildschäden entscheidend mit. Durch weitgehende Auflockerung gesetzlicher und anderer Bestimmungen hat die oberste Jagdbehörde alles getan, um eine reibungslose Durchführung des Wildabschlusses zu fördern und zu gewährleisten. Selbstverständlich muß der Abschluß nach den Grundsätzen deutscher Waldgerechtigkeit, ohne Sen-

timentalität, durchgeführt werden. Der Jäger, der sich daran hält, hat übrigens auch im Winter weniger Sorgen mit Hege und Fütterung, bleibt doch sowieso für diesen Teil seiner Aufgaben nur wenig Zeit und Möglichkeit.

Die Bewirtschaftung des Schalenwildes steht seit Einführung des Jagdgesetzes im Zeichen enger zahlenmäßiger Begrenzung. Besonders beim Rotwild wurde der Zuwachs aufs schärfste gedrosselt. Dieser Grundsatz gilt auch weiterhin, um so mehr, als in den letzten beiden Jagdjahren der Abschluß nicht ganz erreicht wurde. Das Reichsjagdamt hat demnach den für dieses Jahr festgesetzten Abschluß beim Rotwild um 25 v. H. erhöht. Dies gilt vor allem in Hochgebirge, wo infolge mangelnder Fütterungsmöglichkeiten in diesem Winter mit höheren Verlusten durch Fallwild zu rechnen ist. In bestimmten Gebieten ist auch schon der Totalabschuß des Rotwildes vorgesehen. Für das Damwild, das allerdings in kleineren Beständen in Deutschland vorkommt, gelten etwa die gleichen Anordnungen wie für das Rotwild.

Auch beim Rehwild muß auf eine Senkung des Bestandes hingearbeitet werden, obwohl die Wildschäden zur Zeit, außer vielleicht beim erweiterten feldmäßigen Gemüsebau, noch tragbar sind. Aber zur Verbesserung des Fleischhaushaltes sowie um Fallwildverlusten vorzubeugen, hat das Reichsjagdamt auch beim Rehwild eine Erhöhung des Abschusses um 25 v. H. angeordnet. Dadurch werden auch unsere Aufzuchtbestrebungen noch mehr Erfolg haben.

Für die Kurzhaltung des Schwarzwildes, das fast überall zahlenmäßig zugenommen hat und viele Wildschäden verursacht, hat das Reichsjagdamt schärfste und außerordentliche Maßnahmen ergriffen. So soll der Bau von Sauffängen verstärkt und das Verbot des Schrot- und Postenschusses gebietsmäßig gelockert werden.

Auch bei den Gauwirtschaftskammern Kriegsschädenaussschüsse

Nachdem bei der Reichswirtschaftskammer ein Ausschuss für Kriegsschädennachrichtendienst gebildet wurde, das Schwerkrieg der Betreuung und Beratung der Firmen auf dem Kriegsschädengebiet jedoch bei der Gauinstanz liegt, hat die Reichswirtschaftskammer jetzt nach der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“ veranlaßt, daß sofort auch in jeder Gauwirtschaftskammer ein Kriegsschädenaussschuß gebildet wird. Darüber hinaus hat die Reichswirtschaftskammer mit dem Reichsinnenministerium, dem Reichsfinanzministerium als Vertreter des Reichsinteresses und dem Präsidenten des Reichskriegsschädennamens verabredet, daß ab sofort in den Bezirken Dienstbesprechungen stattfinden werden, zu denen die Gauwirtschaftskammern, die an diesen Fragen besonders interessierten Unternehmen, die Vertreter der Feststellungsbehörden und den Vertreter des Reichsinteresses einladen. Von seiten der zentralen Dienststellen werden bei diesen Besprechungen die Reichswirtschaftskammer und das Reichsinnenministerium oder das Reichskriegsschädennamens vertreten sein. Auf diese Weise wird es möglich sein, die Betriebe schnell und zuverlässig über wichtige grundsätzliche Fragen und über die mit den Reichszentralstellen getroffenen Absprachen über die Behandlung und Beseitigung von Kriegsschäden zu unterrichten. Da schnellste Beseitigung eingetretener Kriegsschäden in den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft die Voraussetzung für die Produktionssicherung ist, ist damit auch auf diesem Gebiet eine wesentliche Vorbedingung für schnelle und gründliche Arbeit geschaffen worden.

Blick übers Land

Tauberbischofsheim. Beim Abziehen eines Hasenfells glitt dem 12jährigen Anton Maier das Messer aus und drang ihm ins Bein. Der Junge ist, ehe Hilfe gebracht werden konnte, an der Wunde verblutet.

Karlsruhe. In seiner Feldhütte im Waldgelände beim Scheibenhärdter Weg wurde der 69 Jahre alte Müllerarbeiter Ludwig Lohner von einem bis jetzt unbekanntes Mann durch Bauchschuß getötet.

Pforzheim. Unter Mitwirkung des Publikums hat die Polizei in der Person eines Wilhelm Fuchs aus Tittsee einen Kellerdieb festgenommen, der hauptsächlich in der Nordstadt während der Nachtzeit mehrere Kellereintrüche verübt hat. Ein Teil der in letzter Zeit gestohlenen Sachen konnte wieder beigebracht werden.

Freiburg. In St. Margen wurde der 68 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Lampert Löffler von einem Farren angefallen und gegen eine Wand gedrückt. In schwerverletztem Zustand wurde er in die Freiburger Klinik gebracht, wo er aber den Folgen der erlittenen Brust- und Schulterverletzungen erlag.

Oberdorf a. N. Seit mehreren Tagen wird das drei Jahre alte Söhnchen Heinz der Familie Graf in Oberdorf-Aistalg vermißt. Da alle Nachforschungen bisher erfolglos waren, vermutet man, daß das Kind in den Neckar gestürzt ist und von der Strömung fortgerissen wurde.

Speyer. Ein Pferdeführer wollte in die Pistoreigasse einbiegen als ein Lieferwagen mit Anhänger in die entgegengesetzte Richtung fuhr. Der Anhänger, auf dem sich zwei Kühe befanden, geriet an den Abwehrstein der gegenüberliegenden Mauer. Der Anhänger stürzte um und die beiden Kühe fielen heraus. Im gleichen Moment schaute die Pferde des Fuhrwerks, da sich aber ein Wagenrad löste, konnte das Fahrzeug zum Stehen gebracht werden. Fuhrmann, Pferd und Kühe kamen mit leichten Verletzungen davon.

Betriebsbelege usw. nennt. Die Betriebe können also künftig schnell feststellen, welche Briefe, Karten, Belege usw. nicht mehr benötigt werden und können durch die Befreiung dieser „Makulatur“ an die Altpapiersammlung ihre Registraturen entlasten.

Merkblatt über Aufbewahrungsfristen für Handelsbücher. In den Registraturen der Betriebe befinden sich noch viele Urteile, Kartes usw., die nicht mehr benötigt werden und deren Aufbewahrung auch gesetzlich nicht mehr erforderlich ist, weil die Aufbewahrungsfristen verkürzt worden sind. Wie in der vom Reichswirtschaftsministerium bearbeiteten Schrift „Vereinfachung der betrieblichen Verwaltungsarbeit“ (Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8) mitgeteilt wird, befindet sich daher ein amtliches Merkblatt in Vorbereitung, das die verkürzten Aufbewahrungsfristen für alle Arten Schriftwechsel, Handelsbücher,

Panzerkampf in... Eine Materialschicht scheint vor den... zwischen 8... sig sich zu... USA-Armee führt... schenstellung mit... daß sie einen Ein... Ein Vorstoß auf de... westlich Saarbruc... zergleicht, wobei... um wurden und di... tigen Verlusten u... grenze zurückgew... von der Eisenbahn... nen wir im Gegen... 321 zurück. Bei... greifenden ameri... deutschen Abweh... Abwehrgraben lie...

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Flucht zum Schlosse Tschanga

In allen Märcchen lebt alte Weisheit, und die älteste Weisheit ist immer auch die jüngste, wenn es überhaupt eine rechte Weisheit ist. Um die alte Weisheit immer jung zu bewahren, hat man die Märcchen erfunden. Märcchen sind keine Kindergeschichten, sondern nur die ewigen Gesänge der ewigen Weisheit.

Es lebte einmal ein Kaiser von China, Sohn des Himmels und mächtigster Herrscher der Welt. Eines Abends ging er über die blühenden Terrassen seiner kaiserlichen Gärten und erfuhrte sich an der Schönheit seiner Rosenbüsche und an dem Duft ihrer Rosen. Da stürzte plötzlich sein oberster Gärtner, die Treppen heraufstürmend, dem Kaiser vor die Füße in den Staub.

„O allmächtiger Herr“, rief er, „eben, als ich dort unten deine Rosenbüsche begad, sah ich vor mir den lebhaftigen Tod. Hinter einem Bäume spähte er hervor und drohte mir mit der Faust. Sicher will er mir an das Leben. Leibe mir, Herr, dein schnellstes Roß, dein Zauberpferd Zehir, das rascher ist als der Westwind, und laß mich entfliehen nach deinem verborgenen Schlosse Tschanga, das du in den Bergen versteckt hast. Dort wird mich der Tod nicht finden. Noch vor dem Aufgang des Mondes kann ich dort sein.“

„Nimm das Roß“, sagte der Kaiser. „Um sein Leben zu bewahren, muß man alles einsetzen.“

Der Gärtner stürmte davon, nach den Ställen. Bald hörte man den silbernen Hufschlag des entfliehenden Rosses, und wie ein Blitz verschwand es in der Ferne.

Stumm ging der Kaiser weiter. Aber plötzlich sah auch er den bleichen Tod dicht vor seinem Weß mitten in den Rosen. Doch der Kaiser fürchtete sich nicht, sondern trat ihm rasch entgegen und fuhr ihn an: „Wa-

Bomben auf die Münchener Frauenkirche

Die St.-Michael-Hofkirche zerstört

Bei dem neuen schweren Terrorangriff auf Münchens Altstadt ist die Münchener Frauenkirche schwer beschädigt und die St.-Michael-Hofkirche völlig zerstört worden.

Münchens Wahrzeichen, die „Dom- und Metropolitankirche Bayerns“ von unserer lieben Frau“, eine der großartigsten Kirchen der Spätgotik, war ein Werk des Gemeinzens der Bürger, das durch die Kunst ihres Baumeisters, Jörg Ganghofer, zu Dimensionen gesteigert worden war, würdig der Haupt- und Residenzstadt. 1468 war der Grundstein gelegt worden. Zwanzig Jahre später waren bereits die beiden 99 Meter hohen weltbekanntesten Türme vollendet, eine gewaltige bauzeitliche Leistung. Zum Unterschied von den meisten gotischen Kirchen zeigen die drei Schiffe die gleiche Höhe, woraus sich ein Raumvolumen von imposantem Eindruck für den Beschauer ergibt. Eine weitere Besonderheit ist es, daß die auf eine Länge von 74 Metern verteilten 22 Pfeiler in der Halle

so eng gestellt sind, daß sie nirgends einen vollkommenen Überblick über den Gesamtbaum gestatten, wodurch eine besondere Wirkung entsteht. So gründet sich der Reichtum dieses monumentalen spätgotischen Baues mit seinen gewaltigen Ausmaßen von 101 Meter in der Länge, 38,5 Meter in der Breite und 38 Meter Höhe bis zum First hauptsächlich auf das „Malerische“, dessen Reiz unbegrenzt und damit im Geheimnisvollen liegt.

Für den in schwindelnder Höhe über dem Gewölbe errichteten Dachstuhl wurden 1200 Bäume verbraucht. 21 Seitenkapellen umgeben das Halleninnere mit dem wertvollen, jetzt zerstörten Hochaltar von Anselm Sickinger und dem geschätzten Chorgestühl, wahrscheinlich einem Werk des berühmten Erasmus Grassler.

Die Frauenkirche enthält auch das Kaiser-Ludwig-Mausoleum als bedeutendes Kunstwerk. Das große, ehemals aus dem Gewölbe herabschwebend aufgehängte Kolossalkreuz des Johann Halbig liegt nun gründen auf einem Berg aus Schutt vor dem Chorgestühl im vernichteten Innern.

Die Vernichtung der St.-Michael-Hofkirche bedeutet den totalen Verlust einer

der bewundernswürdigsten Raumkompositionen mit einem der gewaltigsten Gewölbwerke aller Zeiten. Diese Kirche erhielt ihre Stimmung durch die weitgespannte Tonne ihres freien Gewölbes, die bei zwanzig Meter Spannweite nur 23,5 cm Stärke hatte. Es war eine neue Epoche der Raumgestaltung die mit der Erbauung der St.-Michael-Hofkirche in Deutschland einzug, die unter Belbehaltung der größten Abmessungen einen Raum aus einem Guß baute.

Wie entsteht Nebel?

Was der Nebel eigentlich ist, hat man erst vor kurzer Zeit feststellen können. Grunbete man früher, daß er von kleinen Wasserbläschen gebildet wurde, so weiß man jetzt, daß es aus ganz winzigen Wassertropfen zusammengesetzt ist, die sich um einen Kristallisationspunkt, Staubteilchen und dergleichen, bilden. Eine Vorbedingung für die Entstehung von Nebel ist ein gewisser Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Weiterhin müssen Temperaturgegensätze vorhanden sein, die durch den kälteren Erdboden oder die kältere Luft entstehen.

Die Luftfeuchte, in der sich Nebelerscheinungen zeigen, ist unterschiedlich. Mitunter liegt der Nebel direkt über der Erde, dann wiederum beginnt er erst in einer Höhe von 300 bis 400 m. Andererseits kann über einer Schicht von 1 m Höhe bereits freie Sicht sein. Die Höhe der Nebelerscheinungen hängt neben dem Feuchtigkeitsgrad der Luft von den Kristallisationskernen ab, besonders der Ruß der Fabriken spielt hier eine große Rolle. Gegenden, die entfernter vom Meer liegen, haben ererb ich weniger unter Nebel zu leiden. 126 Nebeltage in einer Stadt in der Meeresnähe stehen 30 bis 40 Nebeltage in süddeutschen Städten gegenüber.

Geschichtchen um Richard Wagner

Im Jahre 1942 wurde der „Rienzi“ zum erstenmal am Königlichen Hoftheater in Dresden gegeben. Die Registrierung der Mitwirkenden stieg bei den Proben von Tag zu Tag. Alle waren in guter Laune. Da sagte an einer Stelle der berühmte Sänger Tichatschek, der den Rienzi spielte: „Meine Damen und Herren, dieses h-moll ist so schön, daß man eigentlich jedesmal etwas dafür zahlen müßte; wir wollen es doch tun.“ Damit legte er einen blanken Neugroschen, einen Silbergroschen, ein ein Tablett und forderte die anderen ebenfalls dazu auf. Man ging auf den Scherz ein und jeden Tag hieß es in der Probe: „Jetzt kommt die Neugroschenstelle! Börse ziehen!“ - Frau Schröder-Dewitz erklärte lachend, daß diese Probe sie noch völlig arm machen werden. Scherzhaft wurde jedesmal die eigenartige Tentenne dem Komponisten überreicht. Der nahm sie ebenfalls lachend. Die anderen wußten freilich nicht, daß dies Scherzwort Wagner und seiner Frau Minna höchst erwünscht kam, nämlich zur Bestreitung der Mittagsmahlzeit.

Fritz A. Zimmerer

Kellermäuschens Rat

Lagert mich - was kann's schon kosten - in Kästen und auf Laternenst!

Kartoffeln

höchstens 60 cm hoch und niemals auf den bloßen Boden schützen.



Unverwundbar

Gewaltig

Die letzten 24... aller Wecht weite... len Erfolge gebrac... Wenn auch die... leicht zu nehmen... heute höher einzur... Frontabschnitt Ma... abrichten sind. Der... an Artillerie-Mun... Sölden der Westfr... Der Kampf um... Trotz dieser An... wucht treten die... Großraum von Aa... gewonnen haben, k... messen werden. I... den letzten Stun... Barmen war den... nur auf einer Brei... laufen heftige de... daß selbst dieser k... Feind noch nicht... bei Birtigen an d... kommen, wurden... griffs verhindert... Ueber unser gew... die Verluste des... anlaufenden Fein... her sein läßt als... englische Agentur... berichten: „Das... Gagners übertrifft... tigkeit alles, was... erlitten wurde.“

Panzerkampf in... Eine Materialschicht scheint vor den... zwischen 8... sig sich zu... USA-Armee führt... schenstellung mit... daß sie einen Ein... Ein Vorstoß auf de... westlich Saarbruc... zergleicht, wobei... um wurden und di... tigen Verlusten u... grenze zurückgew... von der Eisenbahn... nen wir im Gegen... 321 zurück. Bei... greifenden ameri... deutschen Abweh... Abwehrgraben lie...

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...

Im Elsaß; amer... nach Süden;

Operativ ge... Einsatz in den letzte... nennwert geändert... burg stehenden... Armeen versuchen... gena u vorzust... Süden in den R... armee zu gelang... schi der Kampf... Belfort weiter, w... Nachschub von We... lischen Divisio... stehen gegen un... Belfort den Sp... Außerdem kämpf...

Zwei amerikani... Infanterie-Division... Panzerunterstütz... Hagenau zu nehme... meifuer stürmte...